

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 37 (1888)

Artikel: Die Goldtinktur oder das Hôtel du Musique in Aarlingen :
prologisirendes Festspiel zur Eröffnung des grossen fünftägigen Bazars
für den bernischen Orchesterverein, September 1886. Mit Benutzung
eines vorhanden gewesenen Planes von Dr. J.V. Widmann

Autor: Matthys, Emma
Kapitel: IV. Scene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und daß er mir so freundlich thut,
Das ärgert mich! Wie darf er's wagen?
Hab ich mich je darnach betragen?

Muz:

Mein liebes Kind, gib Dich zufrieden!
Der reinsten Lilie kann begegnen,
Daß Straßenkoth sie darf beregnen,
— Sie selber bleibt doch lilienrein.

Thalia:

Papa, es klopft! Wer mag es sein?

IV. Scene.

Muz und Thalia, Herr Tengel-Tangel.

Tengel-Tangel:

Herr Muz, als Nachbar komm' ich her!
Hôtel de Musique allerorten
Ist ein besuchter Tempel worden.
Als Priesterin, etwas zu fein,
Da walten Ihre Töchterlein.
Nun wohl, — die Aeltere der Beiden
— Sie sehen, ich bin recht bescheiden! —
Die möchte gern ich Gattin nennen.
Ich bin, was man so sagen kann:
Wohl situirter Freiersmann.

Muz:

Hem, hem! Das läßt sich überdenken!

Thalia:

Und ich laß niemals mich verjehenken!

Tengel-Tangel.

Wohl ist ja gar nicht zu verkennen

Thalia (unterbrechend):

Daß Sie ein eitler Geß zu nennen!

Tingel = Tangel (fortfahrend):

Daß ihr persönlich hoher Werth

Das Beste ist, was ihr bescheert.

Muß:

Das war der alten Mode Brauch,

Doch heutzutage — meistens Rauch!

Tingel = Tangel:

Ja, mit Aplomb das Geld regiert!

Und eben deßhalb, Nachbar Muß,

Niecht stark nach Hochmuth Euer Truß,

Das Töchterlein nicht gleich mit Freuden

Mir als Gemahlin hinzugeben!

Thalia:

Das würde nicht gerathen eben!

Herr Tingel = Tangel, kurz und gut:

Zieht schleunig ein den Freiersmuth!

Ich sag' es frei in's Angesicht:

Ich mag Sie jetzt und ewig nicht!

Tingel = Tangel:

Herr Muß, so reden Sie doch ein

Dem naseweisen Töchterlein!

Ich weiß ja, wie es bei Euch steht:

Die Herrlichkeit zu Ende geht.

Das paßt jetzt gar noch, groß zu thun!

Muß:

Zu Ende geh'n? Was soll das heißen?

Tingel = Tangel:

Das heißt: Die „Musique“ wird bald ruh'n,

Und Ihr Hotel — es ist piquant —

Kommt tale quale auf die Gant.

— — Wer wirbt dann noch um's
Töchterlein?

Thalia:

So werd' ich alte Jungfer sein!
Es steht doch sicher außer Frage:
Das ist kein Unglück heutzutage!

Tingel-Tangel:

Herr Muß, ich lenke nochmals ein:
Ein blühendes Geschäft kann bieten
Ich als Ersatz für Eure Mieten.
Versorgt die Töchter noch bei Zeiten!

Muß:

Herr Tingel-Tangel, Teufelsangel,
Fort, fort! Hinweg aus meinem Haus!
(Er drängt ihn zur Thüre hinaus.)

Thalia:

Ach, wäre nur der Hans nicht krank!
Der hätte gar nicht eingelassen
Den Gecken! — Sind wir doch verlassen!

Cäcilia

(rasch aus dem Nebenzimmer kommend):

Wie weh mir Euer Leichtsinn thut!
Was soll der Lärm? Er ist vermessen!
Habt Ihr denn wirklich ganz vergessen,
Daß nebenan ein Kranker ruht?
Soeben schlief der Arme ein,
Und jetzt befehl' ich: Stille sein!

(Lärm von der Straße her.)

Cäcilia:

Wie? Was? Auch das noch? Welch' ein Toben!
Die Polizei ist nicht zu loben!

M u ß

(auch zum Fenster tretend):

Ei ja, die reine Mascherade!
Na, Kinderchen, — das sind so Sachen!
Mir ist fürwahr nicht mehr um's Lachen.

T h a l i a:

So was sieht man nicht alle Tage!
Wer mag der schöne Fremdling sein?
Des bunten Raftans reiche Falten,
Wie hüllen sie so stolz ihn ein!

C ä c i l i a:

Ei, welche Pracht! Und das Gefolge!
Der Sklavenmädchen bunte Schaar!

T h a l i a:

Sieh nur, aus wie so manchem Lande!
Papa, das ist recht wunderbar!

M u ß:

Was denn?

T h a l i a:

Ei, vom Rumänenlande
Und aus Italiens Blumenreich,
Vom Nihilistenvaterlande,
— Wie kenn' ich nur die Trachten gleich? —
Vom Elßaß her und auch nachbarlich
Ein Winzerkind vom Lemanstrand,
Mit frischen Trauben gleich zur Hand.

M u ß:

Etn schöner Anblick, es ist wahr!
Sieh dort die zierliche Gestalt,
Französisch Rococo, — welch' Dämchen!
So fein, wie von Watteau gemalt!

Cäcilia:

Es ist nur schade, daß nicht Jede
Man einzeln sich ansehen kann!
Auch Sklaven sind noch da, sie tragen
Ein reichliches Gepäck heran.

Thalia:

Schau, bunte Schleier, Teppichrollen,
Kostbare Kästchen, Schmuck und Zier!
Cäcilia, das gäb' ein Schauen!
O wohnte doch der Fremdling hier!

Muz:

Was kann der fremde Brunk mich freuen?
Der kehrt ja doch nicht bei mir ein!
Er wird bei Nachbar Lingel-Tangel
Schon längstens angemeldet sein.

Thalia:

Nein, nein, Papa! Sie lenken wirklich
Zu unserm Hause schon den Schritt!
Komm', laß' uns eilig sie empfangen!
Cäcilia, auch Du kommst mit!

Muz:

Das gibt ein Aufseh'n in der Stadt,
Wenn man so noble Gäste hat!

(Er rückt sich am Spiegel die Halsbinde zurecht.)

V. Scene.

Muz und seine Töchter. Ibrahim Bazar (eintretend).

Gast:

Ibrahim Bazar ist mein Name!
Ich komme aus dem Orient,
Allwo ein jedes Kind mich kennt.
Nach neuer Asiatensitte